

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 8.— Mk., vierteljährlich 24.— Mk.
Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720

Organ für die werktätige Bevölkerung
der Freien Stadt Danzig
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 8-spaltige Zeile 2,20 Mk. von auswärts 3.— Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsanzeigen nach bes. Tarif, die 3-spaltige Reklamezeile 7,50 Mk. von auswärts 9.— Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Annahme bis früh 9 Uhr. — Postfachkonto Danzig 2946. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 8290.

Nr. 11

Freitag, den 13. Januar 1922

13. Jahrgang

Briand gestürzt, Poincaré Ministerpräsident?

Briands Rücktritt.

Nachdem Briand in der Kammer Sitzung seine Erklärung abgegeben hatte, in der er seine Haltung in Cannes rechtfertigte, begab er sich ins Elysee, um den Rücktritt des Kabinetts mitzuteilen. Der Präsident der Republik Millerand hat die Demission des Kabinetts angenommen.

Ein Ministerium Poincaré?

Paris, 12. Jan. Der Präsident der Republik Millerand hat heute Abend Poincaré ins Elysee berufen und ihn ersucht, die Kabinettsbildung zu übernehmen. Poincaré hat erklärt, er werde morgen mit mehreren seiner Freunde Rücksprache nehmen und im Laufe des Tages dem Präsidenten seine Antwort übergeben.

Briands Kammerrede.

Paris, 12. Jan. Nach einer Antrittsrede des wiedergewählten Präsidenten Kaul Peret ergriff Ministerpräsident Briand das Wort, um eine Erklärung abzugeben. Die Kammer war stark besetzt. Mehr als 500 Abgeordnete waren anwesend. Briand erklärte zuerst, er wisse nicht, ob es nicht Pflicht des Vertreters Frankreichs sei, sich jetzt anderwärts zu befinden. (Widerspruch rechts.) Seitdem er auf der Konferenz von Cannes weile, seien Nachrichten verbreitet worden, die unrichtig sind. Die Regierung stelle das Parlament nicht vor vollendete Tatsachen, sie gibt Auskünfte über die Verhandlungen, während die Konferenz noch mitten in den Arbeiten stehe. Man verhandele in Cannes über das ernste und bedeutende Reparationsproblem und den Wiederaufbau Europas, man spreche viel von Frieden, aber es genüge nicht, davon zu reden, man müsse auch den Mut haben, die erforderlichen Taten zu unternehmen, damit er realisiert werden könne, sonst könnten die Völker noch lange auf ihn warten. Für ein Volk, wie das französische, genüge es nicht, daß seine Grenzen garantiert seien, es gäbe Grenzen, die noch kein Friedensvertrag anerkannt habe, über die jeden Augenblick ein Krieg sich entspinnen könne. Es sei eine Notwendigkeit für die Völker, sich zu vereinigen, um Ordnung in diese Unordnung zu bringen und Sicherheit in dieses Chaos. Der Friedensvertrag von Versailles kann nicht Gegenstand einer Diskussion werden, und die Klauseln, die die Sicherheit Frankreichs gewährleisten sollen, stehen außerhalb der Debatte. Die Tagesordnung der Konferenz von Genua sei wirtschaftlicher Art. Was die Reparationen betrafte, so habe die Reparationskommission das Recht, mit Mehrheit Zahlungsausschub zu bewilligen. Es hänge nicht von Frankreich ab, ob das Moratorium bewilligt oder abgelehnt würde. Er könne nur sagen, daß die Mehrheit für das Moratorium feststehe.

Bei diesen Aeußerungen des Ministerpräsidenten kam es zu stürmischen Szenen. Einige Abgeordnete auf der Rechten riefen: Briand müsse vorsichtig sein, wenn er Auskünfte gebe. Briand fuhr fort: Es ist eine Tatsache, es gibt eine Mehrheit, die den jetzt geltenden Zahlungsplan abändern will. (Daudet rief dazwischen: Das ist bedauerenswert!) — Briand wartete einige Minuten, bis sich der Lärm gelegt hatte und erklärte dann zum Schluß, daß er nicht mehr die notwendige Autorität in sich fühle, um die Konferenz in Cannes fortzusetzen.

Ein Sieg der Nationalisten.

Die französischen Nationalisten haben einen Erfolg errungen. Das Kabinet Briand ist gestürzt. Die von Poincaré geführte Opposition der französischen Alldeutschen hat schon dauernd Briand zum Vorwurf gemacht, daß er gegenüber Deutschland und den Verbündeten zu nachgiebig gemessen sei. Zu seinem Sturz trug jetzt auch wesentlich der Entschluß Briands bei, in der U-Boot-Frage gegenüber England nachzugeben. Früher wurde ihm schon vorgeworfen, daß er die französischen Forderungen gegenüber Deutschland nicht energisch genug vertreten habe. Die Schmach der französischen Nationalisten ist besonders die Besetzung des Ruhrgebietes. Auch in der Frage der goldlichen Leistungen bestanden die Gegner Briands wie Schylock auf ihrem Schein, ohne auf die wirtschaftliche Lage Deutschlands Rücksicht zu nehmen. Briand war nun gewiß kein groß-

jüngiger Politiker, der einen wirklichen Völkerbund mit Einschluß Deutschlands erstrebte. Er hat auch dauernd erklärt, daß Frankreich nicht einen Centimen aufgeben, was ihm an Zahlungen für 1922 zukomme. Aber er war auch weitsichtig genug, um einzusehen, daß Frankreich nicht auf eigene Faust eine plumpe Gewaltpolitik betreiben könne und sich nicht von seinen bisherigen Verbündeten isolieren dürfe.

Durch den Sturz Briands wird auch der französisch-englische Konflikt verschärft. Dieser Streit zwischen Frankreich und England zeigt in scharf dramatischer Ausprägung den Kampf zweier Methoden: der unverhüllten national egoistischen und der kosmopolitischen. Hört man auf der einen Seite nur von Frankreichs Recht und Frankreichs Geld, von Frankreichs Schutz und von Frankreichs Macht reden, so spricht man auf der anderen Seite nur von den allgemeinen Interessen der Menschheit, von drohenden Gefahren für sie und von der sittlichen Notwendigkeit, ihnen zu begegnen. Daraus zu folgern, daß man in England auf die Interessen des eigenen Volkes weniger bedacht sei als in Frankreich, wäre überheiß, aber sicher ist, daß sich England durch seine Art, aus weiteren Gesichtspunkten die Debatte zu führen, ebensoviele Vorteile gewinnt, wie ihn Frankreich durch seine unverhohlene Mißachtung alles Nichtfranzösischen verliert.

Bisher ist die äußere Solidarität der Entente Deutschland gegenüber leidlich gewahrt worden. Sollte sie diesmal in die Brüche gehen — man muß mit dieser Möglichkeit nach dem Sturz Briands rechnen — so wäre eine vollständig neue, überaus verwickelte Lage geschaffen. Denn es gibt zwar einen Friedensvertrag zwischen Deutschland und den „Alliierten und Assoziierten“, aber keinen Friedensvertrag zwischen Deutschland und Frankreich. Das bedeutet dann entweder neuen Konflikt oder neue Vereinbarungen zwischen den beiden Nachbarn. Jedenfalls muß schon jetzt gesagt werden, daß Frankreich aus dem Vertrag, auf den es sich immer beruft, nicht berechnigt ist, gegen Deutschland zur Befriedigung seiner Gläubigeransprüche oder zur Bestrafung eines behaupteten Uebelwollens irgendwelche selbständige Maßnahmen zu treffen. Bei solchen Maßnahmen hätte zwar Frankreich in diesem Augenblick alle Macht auf seiner Seite, aber auch nicht die mindeste Spur von Recht.

Mit dem Rücktritt Briands ist die Konferenz des Obersten Rates in Cannes vorläufig arbeitsunfähig geworden. Die englischen Vertreter bereiten sich bereits zur Abreise vor. Auch das in Aussicht genommene englisch-französische Bündnis und die internationale Wirtschaftskonferenz sind durch den Rücktritt Briands in Frage gestellt.

Ob sich ein Ministerium Poincaré angesichts des englischen Widerstandes gegen die französischen Ansprüche wird lange halten können, ist allerdings die Frage. Es ist nunmehr auch mit einer verschärften Opposition der Linken der Kammer, insbesondere der Sozialisten, zu rechnen. Diese erhoben in der Kammer Sitzung, in der Briand Bericht erstattete, den Ruf: Kammer auflösen! Man muß an das Land appellieren. Eine Neuwahl der Kammer dürfte dieser eine wesentlich andere Zusammenfassung bringen. Die jetzige Kammer wurde sofort nach dem Waffenstillstand gewählt und hatte dadurch eine starke nationalistische Mehrheit erhalten. Die Mehrzahl des französischen Volkes dürfte bei einer Neuwahl aber wohl kaum die Politik des Kriegsheyers Poincarés billigen.

Abbruch der Konferenz von Cannes.

Voucheur hatte die Demission im Laufe der Sitzung des Obersten Rates gegen 5 Uhr erfahren und er erklärte dem Chef der alliierten Delegationen, er befinde sich in der Notwendigkeit, Cannes abends zu verlassen. Trotz des Versuches von Lloyd George beharrte Voucheur darauf, abzureisen. Der Oberste Rat hat die Mitglieder der Reparationskommission sich angegliedert, um nach der Abreise Voucheurs die Verhandlungen mit den deutschen Delegierten fortzusetzen. Erst nach Bildung des neuen Kabinetts kann die Rede von der Einberufung eines neuen Obersten Rates sein. Ein Teil der französischen Delegation verließ mit Minister Voucheur Cannes, der Rest wird heute Abend abreisen. Lloyd George verläßt Cannes am Sonntag.

Danzig vor dem Völkerbund.

Von der Danziger Delegation aus Gent ging folgendes Telegramm vom 12. Januar 1922 beim Senat ein:

Völkerbundrat hat Juni-Beschluß über Verfassung hinsichtlich hauptamtlicher Senatoren nicht geändert, vielmehr endgültige Genehmigung der Verfassung abhängig gemacht von Annahme der Verfassungsänderung in bisheriger vom Senat vorgelegter Form. Anleihenvertrag, Staatsangehörigkeit, Norwegenvertrag, Oktoberabkommen genehmigt. Weichselfrage morgen. Sahn, Frank.

Der Völkerbund hat gestern in öffentlicher Sitzung zu den Danziger Fragen Stellung. Führer der Danziger Delegation war Senatpräsident Sahn, während Polen durch seinen Völkerbundsdelegierten Aleksaży vertreten wurde. Auch der Oberkommissar General Saktug war anwesend. Berichterstatter des Völkerbundes war der japanische Baron Fshiti. Die formellen Fragen wurden glatt erledigt. Besonders Kopfzerbrechen machte dem Völkerbund der polnische Einspruch gegen die Entscheidung des Oberkommissars in der Frage der Verwaltung der unteren Weichsel. Hier wurde den beiden Parteien aufgegeben, nochmals eine Einigung zu versuchen. Auch die Frage des Anleihenvertrages wurde nicht entschieden. Dabei wurde von Danziger Seite erklärt, daß Danzig sich nicht gegen die Durchfuhr von Kriegsmaterial und Explosivstoffen wende, sondern nur gegen ihre Lagerung in Danzig. Dazu führte Präsident Sahn aus, daß jenes Munitionsschiff, das 85 Tonnen Explosivstoffe nach Danzig brachte, nicht ausgeladen werden konnte, weil die Arbeiter Unfälle befürchteten. Nur dank dem Eingreifen des Senats sei schließlich das Ausladen überhaupt möglich gewesen. Der Senat habe aber nicht mehr als seine Pflicht getan, wenn er bei einer derart gefährlichen Ladung erst für die Sicherheit der Arbeiter sorgte. Von einer Animosität gegen Polen könnte nicht im mindesten die Rede sein.

Interessant war die Bemerkung Aleksaży bei der Besprechung der Weichselfrage, daß Danzig von Deutschland nur deshalb abgelöst sei, um Polen freien Zutritt zum Meer zu gewähren.

Ueber den Verlauf der Sitzung wird durch W.L.W. berichtet:

Der Völkerbund behandelte gestern eine Reihe die Freie Stadt Danzig betreffender Fragen. Zur Erledigung kamen drei Punkte, in denen es sich im wesentlichen um rein formelle Genehmigungen von durch Danzig abgeschlossenen Verträgen und Gesetzen handelt. So sind das Danziger Gesetz über Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit, der Handelsvertrag zwischen Polen, Danzig und Norwegen und der Danzig-polnische Vertrag vom 24. Oktober 1921 vom Rate ohne weiteres genehmigt worden. In der Frage der Abänderung der Danziger Verfassung, in der bekanntlich laut Ratsbeschluss die Amtsdauer der Senatoren auf 4 Jahre herabgesetzt werden soll, wurde folgender Beschluß gefaßt: Da der entsprechende Antrag des Danziger Senats infolge Widerspruchs der Opposition im Volkstage nicht die vorgeschriebene Zweidrittelmehrheit erlangt hatte, ist der Freien Stadt Danzig eine neue Frist für Durchführung der Verfassungsänderung zu geben und nach erfolgter Annahme derselben der Oberkommissar mit Inkraftsetzung der geplanten Verfassung zu betrauen.

Die Sitzung war als erste der bisherigen Ratsitzungen über Danziger Fragen öffentlich. Obgleich in den meisten Fragen sachliche Uebereinstimmung herrschte, benutzte der polnische Vertreter Aleksaży zu wiederholten Malen die Gelegenheit zu Ausfällen gegen die Freie Stadt Danzig, die Präsident Sahn, der deutsch sprach, mit verhöflichen, aber entschieden peinlich berührt durch die Art des polnischen Vertreters, und Präsident Sahn, der die Debatte mit großer Unparteilichkeit leitete, sah sich einmal gezwungen, einen Zwischenfall, den Aleksaży anlässlich des Explosivstofftransportes unter unrichtigen Anschuldigungen gegen Danzig heraufbeschworen hatte, scharf abzubreaken.

Schluss des unabhängigen Parteitag

Leipzig, 12. Jan. In der heutigen Sitzung des Parteitag der U.S.P.D. wurden zu Vorsitzenden der Parteileitung gewählt Crispian mit 181, Ledebour mit 174 und Dittmann mit 164 von insgesamt 368 Stimmen. Zum Schluss begrüßte Vorsitzender Dittmann auch die ausländischen Vertreter. Die Tagung hätte bewiesen, wie hoch moralisches und politisches Ansehen die U.S.P.D. in der proletarischen revolutionären Internationale besitzt. Mit einem dreifachen Hoch auf die U.S.P.D. und die revolutionäre Internationale Sozialdemokratie schloß der Parteitag.

Die kommunistische Arbeitsgemeinschaft, in der die von der U.S.P.D. ausgeschlossenen Devi und Genossen vereint sind, hat sich an die U.S.P. mit dem Antrag auf Aufnahme in die Partei gewandt. Die Stimmung in den Kreisen der U.S.P. zu diesem Antrag ist geteilt.

Verhandlungen über Erhöhung der Beamtenbezüge.

Die mehrtägigen Verhandlungen über die durch die Teuerung weiter notwendig gewordenen Einkommensverbesserungen für die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reichs sind Mittwochabend im Reichsfinanzministerium zu Ende geführt worden. Die Regierung wird bestrebt sein, dem Reichstage die notwendigen Vorlagen bei seinem Wiederzusammentritt vorzulegen, so daß im Falle der Genehmigung die erhöhten Bezüge in Kürze zur Auszahlung gelangen können.

Landtagswahlkampf in Braunschweig.

Der Landtagswahlkampf im Freistaate Braunschweig, jenem Lande, das seit der Revolution wohl das vielseitigste Schicksal erlebt hat im neuen Jahre mit voller Kraft eingeleitet. Die Wahl selbst findet am 22. Januar statt und soll über die 60 Mandate des Landtages entscheiden. Bisher stand eine Mehrheit von 22 Sozialisten der verschiedenen Richtungen (20 Unabhängige, 2 M.S., 2 neue Kommunisten) insgesamt 28 bürgerlichen Abgeordneten gegenüber, von denen 5 Demokraten waren und 23 dem deutsch-welfisch-volksparteilichen Landeswahlverbande angehören. Der Kampf um die Erhaltung der sozialistischen Mehrheit wird schwer sein, weil allem Anschein nach die Unabhängigen auch hier bedeutende Verluste erleiden dürften, wozu die persönlichen Angriffe auf ihren örtlichen Führer Sepp Dexter viel Anlaß geben. Dexter trat zwar nach der Veröffentlichung eines gravierenden Briefes von der Spitze des Ministeriums zurück. Nach seinem Abschied ist gegen ihn ein Verfahren wegen Bestechung eingeleitet. Die Unabhängigen haben ihn aber trotzdem an die zweite Stelle auf ihre Mandatslisten gesetzt. Leider richtet die vom Abgeordneten Vogt her redigierte „Freiheit“ ihre Hauptangriffe nicht gegen die Bürgerlichen, sondern auch gegen die alte Sozialdemokratie, und wenn sie mit diesem Kampfe Erfolg hätte, müßte das gerade zur Niederlage der sozialistischen Mehrheit führen. Zum Glück wendet sich aber die Arbeiterbewegung auch in Braunschweig vom Zerplittern entschieden ab. Davon legte die Versammlung Zeugnis ab, mit der unsere Partei in Braunschweig Stadt den Wahlkampf eröffnete und wo Kommunisten und Unabhängige uns einst zurückgedrängt hatten. Die Versammlung füllte den größten Saal der Stadt bis zum letzten Platz und setzte sich zum Teil aus Unabhängigen und auch bisher kommunistischen Arbeitern zusammen. Trotzdem wurden die Referate der Genossen Löbe (Berlin) und Steinbrecher (Braunschweig) mit einmütigem Beifall aufgenommen und auf jede Debatte von gegnerischer Seite verzichtet, und in Wolfenbüttel fanden zwei kommunistische Diskussionsredner fast gar keinen Anklang mehr. In den letzten drei

Tagen fanden über 30 Versammlungen unserer Partei auf dem Lande statt. Draußen hat sie sich durch ihre Erleuchtungspolit eine große Anhängerschaft erworben. Für alle Woche sind die Abgeordneten Müller (Hannover) für die Sozialdemokratie, Koch (Welfen) und Dellerich für die Bürgerlichen angekündigt. Unsere Partei tritt mit den besten Hoffnungen in den Wahlkampf ein, die Vera der Verbitterung geht auch in Braunschweig ihrem Ende entgegen.

Patriotische Mordhehe.

Nach einem Bericht des „Vorwärts“ aus Hamburg hat sich dort der deutschnationale Abgeordnete Berg in einer Versammlung wieder einmal durch eine besonders bössartige Rede hervorgetan. Er warf der Reichsregierung vor, sie sei allein schuld daran, daß Deutschland in einer so verzweifeltsten Lage sei. Die heutigen Minister, die am Plaze eines Bismarck stünden, aber nicht fähig seien, Bismarcks Schutrimen zu üben, sollten wenigstens etwas mehr Energie zeigen. Dem Publikum mache die Regierung nach wie vor blauen Dunst vor. Um die erste Milliarde zu zahlen, habe man die Lebensmittelgelber in Anspruch genommen.

Die deutschnationale Demagogie wird in Hamburg wirksam ergänzt durch ein neues Organ, das die äußerste Rechte unter dem Namen „Reichsflagge“ jetzt herausgibt. In der ersten Nummer, die am 6. Januar erschien, wendet sich der Herausgeber in einer kaum mehr zu überbietenden Weise gegen die Reichsregierung und den Reichskanzler. Er schreibt dort u. a.:

„Welche Art von Geisteskrankheit, Verdrücktheit oder geistigem Verfall hat denn nun eigentlich die Gewaltigen des Landes befallen, insbesondere Herrn Reichskanzler Wirth? Ein solcher Mann dürfte nicht zwölf Stunden länger Kanzler sein. Er soll sich davonmachen dieser Unglückselige. Jetzt muß ja diese Ministergesellschaft überhaupt springen. Nach dem 15. Januar gibt es keinen dieser Leute mehr am Ruder.“

An anderer Stelle schreibt er:

„Gott erhalte Ebert, Wirth und Scheidemann; Erzberger hat er schon erhalten!“

Damit reizt dieses deutschnationale Patriotenblatt ganz offenkundig auch zur Ermordung der anderen genannten Persönlichkeiten auf. Diese Mordheher haben sich damit selbst gerächtet.

Bismarck über Wilhelm II.

„Ein Jagdhund ohne Dressur.“

Unter der Epithete „Bismarck — der Monarchist“ erzählt Dr. Paul Nathan im „Vorwärts“ u. a. folgende interessante Geschichte:

Alexander Meyer, der den Reichstag so oft durch seinen Witj erheitert hat, und der zugleich ein Medner von ausgezeichnete Klarheit und ein volkswirtschaftlicher Denker von schärfster Logik gewesen ist, war mit Bismarck gleichzeitig in Kissingen. Er hatte einige Unterredungen mit Bismarck, und als er zurückkam, berichtete er vertraulich von der Leidenschaft, mit der sich der frühere Reichskanzler über den Kaiser geäußert hatte. Bismarck variierte das Thema von dem unreifen Menschen, der nichts gelernt habe; der unfähig zu jeder ernsten Arbeit sei, und der glaube, aus abgerundeter Kenntnis- und Erfahrungslustigkeit alles verstehen und entscheiden zu können. Er sei wie ein Jagdhund ohne Dressur und von schlechter Rasse, der, wenn man ihn frei herumlaufen ließe, ein ganzes Haus auf den Kopf stelle, überall Witterung nehme und keine Witterung verfolge, der die Betten ins Wohnzimmer und das Tischstuch ins Klosett schlepe und dann im Triumph wedelnd

sich ob seiner Gelbheit bewundern lassen wolle. Und nun eine besonders bezeichnende Aeußerung: Er, Bismarck, habe den Freisinn immer bekämpft wegen seiner Tendenzen, die ins Republikanische hineinzuführen nach seiner Ansicht geeignet gewesen seien. Er würde heute zur Frage der Republik anders wie früher. Er würde sagen, daß ein deutscher Monarch, der auf dem Wege sei, Deutschland zu ruinieren, doch ein so großes Uebel darstelle, daß selbst alte Monarchisten die Verwirklichung der Republik nicht ferner in Zweifel ziehen könnten.

Bestrafte Radanationalisten.

Wie der „Vorwärts“ aus München meldet, ist der Führer der bayrischen nationalsozialistischen Arbeiterpartei Hittler wegen Landfriedensbruchs zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Mehrere seiner Parteigenossen, die gleichfalls angeklagt waren, erhielten Gefängnisstrafen von 3 bis 6 Monaten. Die Verhandlung brachte den Beweis, daß Hittler und seine Anhänger mit militärisch organisierter Sturmtruppe in einige Versammlungen eingebrungen war und schlimmsten Terror verübte. So war u. a. der Redner vom Podium heruntergeschleudert und blutig geschlagen worden.

Mit Sozialismus und Arbeiterchaft haben diese Radanationalisten nichts gemein. Es handelt sich bei den Nationalsozialisten um eine reaktionär-antisemitische Organisation, die sich den Namen Bloß zugelegt hat, um Dumme zu fangen.

Für die Hungernden in Rußland.

Nach einer Mitteilung des Internationalen Gewerkschaftsbundes über die eingegangenen Geldbeträge für die russische Hilfsaktion haben die deutschen Gewerkschaften bis zum 15. Dezember 1907 202 Mark, also 75 000 Gulden gesammelt. Insgesamt sind bei dem Internationalen Gewerkschaftsbund in Amsterdam bis Mitte vorigen Monats 704 000 Gulden abgeliefert worden. Das erste vom Internationalen Gewerkschaftsbund gefahrene Schiff für die Hungernden in Rußland ist am 28. Dezember von Hamburg nach Riga abgegangen, von wo aus die Waren per Eisenbahn über Moskau nach dem Chuvash-Distrikt weiterbefördert werden. Der Internationale Gewerkschaftsbund beabsichtigt, in dieser Gegend 40 000 Kinder zu unterhalten und zu versorgen. Die Ladung des Schiffes besteht aus circa 12 000 Tonnen Lebensmitteln, wie Mehl, Schmalz, Speck, Zucker, Margarine, Tee, Suppenpräparate, kondensierte Milch usw. Desgleichen sind dem Transport Bekleidungsstücke, wie Holzschuhe, Mäntel für Frauen, Heberzieher für Männer und circa 10 000 Paar Strümpfe beigegeben. Der zweite Dampfer des Internationalen Gewerkschaftsbundes wird voraussichtlich Ende Januar die Fahrt nach Rußland antreten.

Die Einberufung des Reichstages zum 19. Januar ist in der Voraussetzung geschehen, daß nicht der Verlauf der internationalen Verhandlungen eine frühere Einberufung erforderlich macht. Der auswärtige Ausschuss des Reichstages ist von dem Vorsitzenden, Abgeordneten Stresemann, auf Mittwoch, den 18. Januar, berufen worden.

Allgemeine Wehrpflicht in Rußland. Nach einem Telegramm der „Berlingste Tidende“ teilt die Zeitung „Ruski“ mit, daß die Sowjetregierung eine Verfügung betreffend Einführung der zweijährigen obligatorischen Wehrpflicht erlassen hat. Die Wehrpflicht tritt mit dem achtzehnten Jahre ein.

Geldüberweisungen nach Rußland. Das Finanzkommissariat bei der russischen Handelsdelegation in Deutschland übernimmt bis zur ersten Festsetzung durch die russische Staatsbank gewöhnliche und telegraphische Geldüberweisungen zu folgenden Kursen: 1 Pfund Sterling 700 000 Rubel, 1 Dollar 167 000 Rubel und eine deutsche Mark 900 Rubel.

Riesendampfer, die keine Kohle brauchen.

Zwei moderne Riesenschiffdampfer, die „Auriantia“ der Cunard-Linie und die „Dinovia“ der White-Star-Linie, haben ihre letzten Fahrten von den Vereinigten Staaten nach Europa zurückgelegt, ohne auch nur das geringste Quantität Kohle zu verbrauchen. Diese „Leviathan“ werden nur noch mit Petroleum geheizt und sind dadurch von der Kohle völlig unabhängig geworden. Das äußere Aussehen und der innere Betrieb der Schiffe sind dadurch im gleichen Maße verändert, denn es gibt keinen Rauch mehr, keine geschwärzten Kohlenkamin und keine im Schweiß ihres Angesichts arbeitenden Feizer. Ein Mann, der den Verbrennungsprozess des Petroleum bewacht, leitet die Arbeit von drei Männern, die im Bauch des Schiffes halbnackt ihre anstrengende Tätigkeit verrichteten. Die Verwendung von Petroleum auf den Passagierdampfern wird allmählich zur „großen Mode“. Die feinen Leute, die ihre Kreuzfahrten nach Europa antreten, wollen auf „kohlelosen“ Schiffen fahren, und das Petroleum hat so viele Vorteile, daß man sich auch mit den größeren Kosten abfindet. Die Umwandlung der Heizung vollzieht sich, wie in einem englischen Blatt berichtet wird, in verhältnismäßig einfacher Form. Die beiden Riesendampfer, die erst jetzt mit Dampferung ausgestattet sind, haben ihre ursprünglichen Dampfmaschinen behalten; es geschieht nichts weiter, als daß das Petroleum die Stelle der Kohle einnimmt, und sogar die Räume, die früher von der Kohle eingenommen wurden, werden jetzt für das Petroleum benutzt. Die Kohlenbunker, die sich in der vollen Länge der Heizräume zu beiden Seiten des Schiffes ausdehnen, sind in riesige Tanks umgewandelt. Die Petroleumheizung erfolgt nun nicht etwa so, daß die Dampfer mit großen Tanks und Spritzen ausgerüstet sind, mit denen sie das Petroleum in die Kessel leiten. Der Feizer des Petroleum gar nicht, sondern seine Arbeit besteht in der Bewachung der Pumpen, die die Feuerung besorgen. Bevor die Pumpen das Petroleum aus den Tanks herausziehen können, ist es oft, besonders bei kaltem Wetter, notwendig, das dickflüssige

Öl erst zu erhitzen und es in einen Zustand zu versetzen, in dem es leicht durch die Röhren fließt. Dies geschieht mit Hilfe von Heizvorrichtungen, die innerhalb der Tanks angebracht sind. Von dem großen Vorratstank wird dann das Petroleum in kleinere Tanks gepumpt, in denen das Wasser, das sich in großen Mengen in dem Petroleum befindet und nicht brennt, von der eigentlichen Heizflüssigkeit getrennt wird. Nachdem dies geschehen ist, befördert eine andere Pumpe das Petroleum aus diesen kleineren Tanks durch einen Petroleumheizer, in dem die Temperatur bis auf etwa 200 Grad Fahrenheit erhöht ist, zu einem besonders konstruierten Petroleumbrenner, der in der Vorderseite des Kessels angebracht ist. Dieser Brenner führt das Petroleum in Form eines feinen Sprühregens weiter, der mit der nötigen Luftmenge vermischt zur Flamme wird, und wenn die Petroleumzufuhr fortwährend erfolgt, so brennt es auch fortwährend weiter.

Schreckensjahren bei einem Schiffuntergang.

In den Septembertürmen des vergangenen Jahres ging im finnischen Meerbusen ein deutsches Segelschiff unter. Niemand nahm von dem Geschehnis Notiz. Selbst die betroffenen Familien erfuhren erst eine ganze Zeit danach von dem Verlust ihrer Angehörigen. In der Dessenlichkeit erfährt man nichts davon. Und doch hat das Schicksal diesem Schiff und dem überlegenden Teile seiner Mannschaft ein Ende bereitet, das in seiner traurigen Tragik und der furchtbaren Gestaltung der Einzelheiten Schreckensjahren in dem Geiste des Hörers wachruft und Bilder des Entsetzens und der Gräßlichkeit vor seinem Auge entstehen läßt.

Die Daten des Unglücks sind erst jetzt bekannt geworden, als dieser Tage in Viborg als Abschluß der behördlichen Untersuchung, wie sie über jeder Schiffsunfall stattfindet, auch die näheren Umstände dieses Unglücks in dieser Sitzung des Seemanns zur Sprache kamen.

Der einzige Segler „Saloma“, der am 28. September mit einer Bretterladung von Kotigar, einem Safer an der finn-

ischen Küste, nach einem dänischen Bestimmungsort abgegangen war, hatte sehr bald die heftigsten Stürme zu bestehen. Das Schiff hatte im Kampf gegen Wind und Wellen schwere Arbeit zu verrichten. Um seinen Tiefgang zu verringern, warf man, zumal bereits in nicht ungefährlichen Mengen Wasser in den Raum eingedrungen war, einen Teil der auf Deck befindlichen Last über Bord. Hierbei spülte der Wogenzug einen Schiffsjungen von Deck. Die Mannschaft tat das möglichste, dem gefährdeten Kameraden einen Rettungsring erreichbar zu machen, ohne daß jedoch die Rettung gelang; der Schiffsjunge ertrank. Bald darauf erhielt das Schiff, nachdem auch die Pumpen des eindringenden Wassers nicht mehr Herr werden konnten, schwere Schlagschiffe. Sein Untergang war besiegelt. Das nächste war, daß es führerlos wurde. Der Kapitän war in die Kajüte gegangen, um sich in aller Eile trockene Kleider anzuziehen. In diesem Augenblick überflutete das Schiff neue Wassermengen. Trotz aller Anstrengung von beiden Seiten war bei dem ständigen wachsenden Wasserdruck die Tür der Kapitänskajüte nicht mehr zu öffnen und der Kapitän ertrank. Die Besatzung bestand nun noch aus drei Mann. Diese wurden bereits nach kurzer Zeit in die See gespült, doch gelang es allen breiten, sich wieder auf das Brack zu retten. Hier schützten sie sich gegen die unerliche Gefahr des Abgespültwerdens durch Festbinden. Für die Schiffbrüchigen galt es, so volle drei Tage auszuhalten. Wohl passierten in nicht allzu großer Ferne ein finnischer Segler und ein Dampfer der gleichen Nation. Aber die Notsignale, die vom Brack aus gegeben wurden, wurden auf den vorbeifahrenden Schiffen offensichtlich überhört. Als endlich nach drei Tagen ein drittes Schiff auf das Brack aufmerksam wurde, und es auch gelang, Rettung zu bringen, wurden nur noch zwei der Leute bei Befragung angetroffen. Der dritte, ein Schiffsjunge namens Brehm, war im Verlauf der drei Schreckensstage wahnsinnig geworden. Ohne alle Herrschaft über seine Sinne und von Hunger und Durst bis aufs äußerste gepinigt, hatte er sich in die eigene Hand gebissen und von seinem Blute gerumken. Er verstarb an Bord des rettenden Schiffes.

Die Angestelltenversicherungen in Danzig.

Die der Angestelltenversicherungspflicht unterliegenden Angestellten nehmen am Sonntag in Danzig die Wahlen ihrer Vertrauensmänner vor.

Diese Wahlen haben für das gesamte Volk eine große Bedeutung, denn es handelt sich dabei um die Frage: wollen sich die Angestellten für die Beibehaltung ihrer Sonderversicherung entscheiden oder wollen sie für die Vereinheitlichung der Sozialversicherung eintreten. Die Schaffung einer einheitlichen Sozialfürsorge war für die Angestellten bis vor etwa 15 Jahren eine Selbstverständlichkeit. Erst nachdem die kaiserliche Regierung erklärt hatte, daß an einen Ausbau der Sozialversicherung für alle Arbeitnehmer nicht zu denken sei, fand bei einem Teile der Angestellten der Plan einer Sonderversicherung Zustimmung.

Inzwischen aber hat sich herausgestellt, daß die Sonderversicherung für viele Angestellte infolge eines Nachteils mit sich bringt, als der Kreis der versicherungspflichtigen Angestellten nicht bestimmt zu umgrenzen ist. Infolgedessen müssen viele Angestellte langwierige Rechtsstreitigkeiten führen, um als versicherungspflichtig anerkannt zu werden. In der Zwischenzeit sind sie weder bei der allgemeinen Invalidenversicherung noch bei der Reichsversicherungsanstalt versichert. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ist infolge ihres besonderen Verwaltungsapparates sehr teuer. Hinsichtlich ihrer Leistungen hat das Reichsarbeitsministerium in einer Denkschrift vom 25. November 1921 erklärt, daß die Rentenhöhe bei der Invalidenversicherung zurzeit nicht geringer sei als bei der Angestelltenversicherung. Dabei ist noch zu beachten, daß die Angestelltenversicherung ihre Beiträge erhöhen muß, um erst eine Deckung für die im vergangenen Jahre eingeführten Beiträge zu schaffen. Die geringen Verbesserungen, die die Angestelltenversicherung im Vergleich zu der Invalidenversicherung aufweist, stehen in gar keinem Verhältnis zu den bisher viel höheren Beiträgen der Angestelltenversicherung.

Die Leistungen der Angestelltenversicherung entsprechen in keiner Weise den bei der Schaffung des Gesetzes von den Harmonisierungskomitees gemachten Versprechungen.

Im Jahre 1920 wurden 58 Millionen für Verwaltungskosten verausgabt, dagegen für Renten nur 1.800.000 und für Heilverfahren rund 44 Millionen Mark. Die Renten verfallen sich wie folgt: 1081 Ruhegeldrentner erhielten insgesamt jährlich ganze 217.527 Mark (!); 164 Krankenruhegeldrentner erhielten insgesamt jährlich ganze 28.250 Mark (!); 1132 Hinterbliebenenrentner erhielten insgesamt jährlich ganze 1.098.962 Mark (!).

Die unerhörten Zustände in der Verwaltung werden in das richtige Licht gerückt, wenn man berücksichtigt, daß die Invalidenversicherung mit ihren 15 Millionen Versicherten nur 8000 Beamte und die Angestelltenversicherung mit ihren noch nicht mal 1 1/2 Millionen Versicherten 4000 Beamte beschäftigt. Es muß aber weiter berücksichtigt werden, daß die Angestelltenversicherung ihre praktisch bedeutsame Aufgabe, nämlich die Auszahlung von Renten, noch gar nicht vorgenommen hat.

Die Angestelltenversicherung und Invalidenversicherung sind in gleicher Weise verbesserungsbedürftig; es liegt daher nahe, einen entsprechenden Ausbau beider unter gleichzeitiger Verschmelzung durchzuführen. Das ist auch der Standpunkt der Sachwissenschaft. Es sei hierbei auf den Vorschlag des „Bureaus für Sozialpolitik“ verwiesen, der wenigstens eine Zusammenlegung des Verwaltungsapparates beider Versicherungen verlangt; gegen diese Pläne arbeitet namentlich der Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband. Er tut dies nicht im Interesse der Angestellten, sondern aus Agitationsrückichten für die deutschen nationalen Parteien,

die auf diese Weise unter den Angestellten werben wollen. Sie erklären rund heraus, eine Verbesserung der Sozialversicherung dürfe nur für die Angestellten, nicht für die Arbeiter erfolgen. So wird in einer im Sommer 1921 vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband herausgegebenen Vortragsdisposition gesagt:

„Damit begründen wir auch das Verlangen, daß die Wirtschaft verpflichtet ist, größere Opfer auf sich zu nehmen, um für unseren Berufsstand Einrichtungen zu schaffen, die für die breiten Massen der Arbeiterschaft gleichfalls zu gewähren unsere Kräfte übersteigen würde. Denn das ist nicht unser Ideal, was die Sozialdemokratie will, die vollkommene Gleichheit und schablone Einheitlichkeit, sondern unser Ideal ist, unserem Stande eine solche Bezahlung und soziale Einrichtungen zu erkämpfen, durch die der Angestelltenstand auf die tüchtigsten Kräfte in der deutschen Jugend eine starke Anziehungskraft ausübt.“

Vom Standpunkt der deutschnationalen Parteien kann man diese Stellungnahme begreifen; denn sie sind die Feinde der Arbeiter und haben daher auch keine Arbeiter hinter sich. Unbegreiflich ist es indes, daß in dieser Frage die bürgerlichen Parteien den Deutschnationalen nachlaufen. Diese Tatsache wird in der politischen Agitation mehr in den Vordergrund gezogen werden müssen. Man wird den Arbeitern sagen müssen, daß die Deutschdemokratische Partei und die Zentrumspartei (indem sie sich der Deutschnationalen Partei darin anschließen, daß nur die Sonderversicherung für Angestellte verbessert werden dürfe) einen Verrat an den Arbeiterinteressen ausüben.

An der Angestelltenversicherung mögen die Deutschnationalen modeln wie sie wollen, sie ist an sich nicht geeignet, die Wünsche der Angestellten zu befriedigen. Die Tatsache allein, daß Tausende von Angestellten gerade infolge des Bestehens dieser Sonderversicherung überhaupt nicht versichert sind, ist für jeden vernünftigen Sozialpolitiker Grund genug, die Vereinheitlichung durchzuführen. Das hat ein sehr großer Teil der Angestellten bereits eingesehen. Trotz aller Bemühungen des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes ist es ihm nicht gelungen, dort wo die Angestelltenversicherungswahlen bereits erfolgt sind, die große Masse der Angestellten an die Wahlurne zu bringen. Die Angestellten denken gar nicht daran, sich für die Weiterexistenz der Sonderversicherung ins Zeug zu legen. Aber diese Abstinenz der Sonderversicherung gegenüber genügt nicht.

Es ist im Interesse der Angestellten notwendig, daß sie sich positiv für die Vereinheitlichung der Sozialversicherung aussprechen. Das müssen alle Danziger männlichen und weiblichen Angestellten über 21 Jahre tun, indem sie am Sonntag an der Wahlurne unter Vorweisung ihrer Versicherungskarte ihre Stimme abgeben für den Afa-Bund.

Danziger Nachrichten.

Mehr Ruhe und Würde.

Widerrechtliche Verhaftung eines Wirtes.

Manche Zusammenstöße zwischen Polizei und Bürgern könnten vermieden werden, wenn mehr Ruhe und Würde beobachtet werden würde. Das ging auch wieder aus einer Verhandlung hervor, die das Schöffengericht gegen den Restaurateur Janas Woljochon und den Eisenbahnassistenten Nikita, jetzt in Kafel, führte. Woljochon ist Inhaber des Café Hochschule in Langfuhr, unmittelbar neben dem Polizeibureau. Die Polizei hat häufig gegen ihn Anzeige

erhalten, aber stets mußte ihn das Schöffengericht freisprechen. Am 17. November 1920, nachts 12 1/2 Uhr, kam es in dem Lokal des Angeklagten zu einem heftigen Zusammenstoß. Die eblischen Aussagen widersprechen einander und geben kein klares Bild von den Vorgängen. An jenem Abend wurden von der Polizei dreimal Vorpatrouillen in das Lokal geschickt, um zu revidieren. Beim drittenmal erfolgte der Zusammenstoß. Im dem Lokal befand sich der Wirt und als sein Gast Nikita. Als sie herauszutreten wollten, standen in der Haustüre drei Kriminalbeamte, die Einlaß begehrten. Sie gingen hinein und revidierten. Der Wirt schien darüber ärgerlich zu sein und er wies ihnen noch das Klosett zur Revision an mit einer unkebenswürdigen Bemerkung. Dann forderte er die Beamten auf, das Lokal zu verlassen, was die Beamten verweigerten. Der Wirt ergriff dann einen Stuhl und stieß mit ihm drohend auf den Fußboden, nach der Aussage von polizeilicher Seite soll er zum Schlag ausgeholt haben. Ein Beamter zog den Revolver. Obwohl der Wirt den Beamten bekannt war, schritten sie zu seiner Festnahme. Hierbei leistete der Wirt durch Anstimmern Widerstand. Ein Beamter will von dem Wirt einen Schlag erhalten haben. Der Wirt wurde mit Gewalt in das Polizeibureau abgeführt. Unierwegs schrie er Polizei, Dillse, Räuber. Er soll sich auf die Erde geworfen haben. Wie der Wirt befundet, wurde im Nachklosett auf den Ruf „Nicht aus!“ dunkel gemacht und der Wirt wurde geschlagen. Die Anklage lautete auf Widerstand gegen die Staatsgewalt und Beleidigung. Nikita soll sich dadurch strafbar gemacht haben, daß er im Lokal zu dem Wirt sagte, er solle sich das nicht gefallen lassen, denn man könne ihn nicht verhaften. Ferner klopfte er dem Beamten vor der Tür auf die Schulter und ermahnte ihn, von der Verhaftung abzulassen. Das wurde als versuchte Gefangenbefreiung angesehen! Er habe einen geistigen Widerstand geleistet! Wegen dieses Widerstandes wurde auch er verhaftet. Beide Festgenommenen wurden erst am nächsten Tage entlassen. Der Kellner des Lokals holte während des Zusammenstoßes einen Bürgerwehrmann herbei, der den Wirt vor der Polizei schützen sollte. Die Anklagen des Bürgerwehrmannes deckten sich etwa mit denen der Angeklagten, des Kellners und eines Fräuleins aus dem Lokal. In dem Lokal erhielt auch die Frau Woljochon von einem Beamten einen Schlag. Der Amtsanwalt erkannte an, daß hier ein Widerstand gegen die Staatsgewalt nicht vorliegt, weil die Festnahme ohne hinreichenden Grund erfolgte. Die unkebenswürdige Bemerkung über das Klosett sei aber eine Beleidigung, für die er 100 Mark Geldstrafe beantragte. Das Gericht sprach beide Angeklagten frei. Die Beamten haben sich bei der Verhaftung nicht in rechtmäßiger Ausübung des Berufes befunden, deshalb kann auch kein Widerstand gegen die Staatsgewalt vorliegen. Eine Beleidigung liegt auch nicht vor, da dem Wirt das Bewußtsein der Beleidigung fehlte.

Gehamstertes Silbergeld. Vor dem Schöffengericht hatten sich ein Kaufmann und dessen Tochter wegen unbefugter Einfuhr von Silbergeld zu verantworten. Bei ihnen wurden 3814 Mark Silbergeld vorgefunden und beschlagnahmt, da man eine verbotswidrige Einfuhr annahm. Die Angeklagten behaupteten aber, daß sie das Geld bereits vor 1918 eingeführt haben. Dem Amtsanwalt erschien die Angabe nicht glaubwürdig und er beantragte gegen jeden Angeklagten 3 Monate Gefängnis und den dreifachen Betrag des Wertes von 48000 Papiermark als Geldstrafe. Dem Gericht erschien die Behauptung der Angeklagten nicht hinreichend widerlegt und es sprach die Angeklagten frei.

Ich bin das Schwert!

Novelle von
Alicemarie von Nathusius.

(11.) (Fortsetzung.)

Ich sah aufrecht, bebend an allen Gliedern da, aber ich rührte mich nicht.

„Menate, ich drücke die Tür ein.“

Das glaubte ich nicht. Wie gelähmt blieb ich, wo ich war. Ich hatte das Recht, allein zu sein, war nicht seine Sklavine, sondern ein freier Mensch, wie er, mit gleichen Rechten und Ansprüchen.

Ach, wie sollte ich mich getäuscht haben. Unter Krachen und Splittern gab die Türe nach. Ich hatte gerade noch Zeit, mich zu erheben, als er, weiß vor Wut, im Zimmer stand.

„Was fällt dir ein? Was sind denn das für Späße?“ Er sagte mich am Arme und schüttelte mich wie ein kleines, ungezogenes Kind.

Ich rief mich los, sagte noch immer: kein Wort, versuchte an ihm vorbei mein Schlafzimmer zu erreichen. Er ließ mich gehen, aber er folgte mir.

„Willst du mir eine Erklärung geben?“ schnaubte er mich an.

„Die, daß ich mich nicht wie eine Magd behandeln lasse,“ stieß ich voll Empörung hervor, mit den Tränen kämpfend. Ich zog mich bis in die Ecke zurück vor seinem wilden, entstellten Gesicht. Wo war meine Liebe, meine Hingabe, meine Bewunderung! Nur Furcht und Ekel faßen mich wie zwei finstere Mächte im Herzen und überschatteten alles, alles, was gewesen war. Stand etwas davon in meinen Zügen zu lesen? Wüthartig verwandelten sich die feinen, zu Sohn und Grausamkeit.

„Soll ich dir zeigen, wie man kleine widerspenstige Katzen zähmt?“ Im Augenblicke hatte er mich umfaßt und trotz meines heftigen Widerstandes emporgehoben. Auf dem Lager, das unzählige Liebesstunden erlebte, tat er mir Gewalt an, verletzte mein Recht, trat meine Gefühle mit Füßen, zerriß er den Schleier, der mir bis dahin die Wahrheit verborgen hatte.

Die Wahrheit? — Das Schicksal war gnädig und enthielt sie mir schrittweise. Wir hatten uns bis dahin nur im Sonntagskleide der Seelen gesehen, plötzlich waren wir in den Alltag geraten. Darin fand ich mich nicht zurecht, seine labyrinthischen Wege waren mir Trostlosigkeit. Aber nachdem ich die erste Bitternis überwunden hatte, glaubte meine Jugend noch einmal wieder — ach wie gerne — an die Liebe, die Berge versetzt.

Einsam verbrachte ich den Nachmittag und Abend, mein Mann war nach Pochau gefahren und spät in der Nacht zurückgekommen. Gewiß hatten ihn die Kritastere, nicht zum wenigsten mein Bruder Christian, ins Kasino geladen. Wisette, welche mir schluchzend mein Abendbrot brachte, hatte ich auf den nächsten Tag vertröstet. Aber in uns beiden war wenig Hoffnung für ihr Bleiben vorhanden. Am Morgen schämte ich mich so sehr, jemand zu begegnen, daß ich fast den ganzen Vormittag verstreichen ließ, ehe ich mich herunterwagte. Aber Werner rief mich unbewegtem Gesicht, ganz wie sonst, die Türen auf und ich eilte über die Veranda in den Park. Bei den Gewächshäusern stieß ich auf meinen Mann. Er kam mir freudig und freundlich entgegen und ich bat ihn, seinen Blick ermeidend, ob Wisette bleiben dürfe. Ich fühlte, ohne daß ich es sah, wie sein Gesicht lachte, als er einwilligte.

„Behalte deine Sünderin!“ sagte er spöttisch. „Warum Sünderin?“ fragte ich und fühlte mich gegen ihn aufgebracht, wie früher gegen meine Brüder, oder meinen Vater.

„Liebes Kind, eigentlich — na, ich will mal sagen: jede Guts herrin hier im Hofe wird sich doch nicht gerade ein gefallenes Mädchen zur Jungfer aussuchen. Du hast etwas Besonderes darin — wie?“

Sprach er nicht sehr anders, als vor zwei Monaten? Aber ich schweig. Sollte ich neuen Streit entfachen, in dem ich so elend unterliegen würde, wie gestern? Er gab sich anscheinend keine Mühe mehr, mir zu gefallen. Das war alles. Seine Wette hatte er gewonnen, mein Körper bot ihm die erhofften Reize, so mein Widerstand trug vielleicht eine neue pikante Note in diesen Sinnengenuss. Warum sollte er sich mit besonderen Lebenswürdigkeiten anstrengen, wenn er es bequemer haben konnte?

Das war so ungefähr, was er fühlte, und was ich damals nur ahnungswelle erriet. In fürchterlicher Pein sah ich auf

das zertrümmerte Feld, die Hoffnung fiel wieder in aschgraue Tiefen und nur eine dumpfe Angst blieb zurück.

Täglich merkte ich von nun an den Umschwung seiner Gesinnung. Er erlangte, daß ich neben ihm saß, wenn er mit brutaler Gewalt seine Pferde einführte, er stürzte mich aus dem Schlafe auf, wenn er von nächtlichen Fahrten kam und nach Wein und Zigarren roch, er ging mit Rücksichtslosigkeit über meine gesellschaftliche Unerfahrenheit hinweg, lud das Haus voll Leute und geriet bei dem kleinsten Versetzen meinerseits in den kalten verletzenden, zurückweisenden Ton, der mich so fürchterlich aufbrachte.

„Nicht du nicht endlich lernen, ein Menü zusammenzustellen? Was habe ich denn von meiner Hausfrau, wenn ich alles allein besorgen soll? Hühnerragout und nachher Nudel! Das geben Bürgermeisters zur Kindtaufe. Graf Bloch wird sich ja gewandert haben!“

Und ein anderes Mal:

„Liebes Kind, wie oft soll ich dir sagen, daß du am Abend ein ausgeputztes Kleid anziehen mußt.“

„Aber ich dachte — wir sind doch nur sechs Personen bei Löwenstein.“

„Und wenn wir nur drei sind — du siehst, ich habe den Frack an.“

Unierwegs sagte er: „Bitte unterhalte Prinz Löwenstein nicht wieder von deinen Dichtern. Erstens hat er keine Meinung von ihnen und zweitens langweilt ihn das.“

„Aber Hans, ich bitte dich! Und mich langweilt seine Ananaskultur, seine Kalauer und Jagdgeschichten.“

So sehr ich täglich den lieben Gott den ich in guten Tagen leicht vergaß, um Kraft und Geduld hat, ich konnte oft nicht an mich halten. Aber niemals verbessere ich damit meine Lage.

Wenn meine Eltern und Geschwister kamen, verbot mir die Scham, von meinen traurigen Erlebnissen zu berichten, auch präten sie alle mein Glück so laut und vernünftig, daß mein Einwand nur mit Empörung zurückgewiesen worden wäre. Ja, Mama fand meinen Mann unglücklich nachsichtig gegen meine hausfraulichen Mängel und Fehlertreue.

„Aber liebes Kind, mit einem Stabe gut geschulter Diensten ist es doch ein Leichtes, ein großes Haus zu leiten. Wo hättest du denn in Falkenstein deine Gedanken, wenn du dort nichts, gar nichts gelernt hast?“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Osten.

Ein Kohlenkanal Ober-Schlesien. Die „Kaiser-Romanoff“... Die polnischen Ministerien haben bereits die einleitenden Arbeiten zum Studium der technischen Teile des Kanalbauwerks begonnen...

Wahrscheinliche Preissteigerungen bei Holzverkäufen. Die Holzpreise sind in den letzten Monaten stark gestiegen... Der Grund lag in der unzureichenden Produktion...

Schiffbau nicht stillstehen. Im Sommer 1921 bestellte eine finnische Reederei bei Schichau einen Dampfer von 7800 Tonnen Tragfähigkeit... Das Schiff sollte 7,9 Millionen Mark kosten...

Belassung des Königsberger Krankenkassenkontos. Den unermüdbaren Bemühungen des unparteiischen Vorsitzenden ist es zu verdanken, dass beide Parteien durch Nachgiebigkeit sich auf einer mittleren Linie getroffen haben...

Zwischen die Puffer geraten. In der Eisenbahnhauptwerkstätte in Pommern geriet der Werkstättenleiter Rudolf Wermert auf bläher noch nicht aufgeklärte Weise beim Mangieren von Eisenbahnwagen zwischen die Puffer zweier Wagen...

Englischer Kreuzer gesunken. Ein englischer Kreuzer, der dem harten Westwindsturm nicht standhalten konnte, ist bei Ahrenshoop (Halbinsel Danz in Vorpommern) auf den Strand getrieben worden...

Ein Untermachmeister als Mörder des Holzhändlers Ruchenbeder? Der Verdacht, einer der Mörder Ruchenbeders zu sein, richtet sich gegen den früheren Untermachmeister der Schuppolizei Gerhard Niewel aus Allenstein...

Religowski kommt nach Thorn. In der Stellenbesetzung für das polnische Friedensheer ist der General Religowski, der „Held von Wilna“, als Kommandeur der 4. polnischen Armeeinvasion in Thorn vorgesehen...

Bewerkschaftliches.

Der Jahresrückblick des A. D. G. B.

In seinem Rückblick auf das Jahr 1921 schreibt das Korrespondenzblatt des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes:

War die Signatur des verflochtenen Jahres überwiegend politisch, so hat sie doch auch den Gewerkschaften reichlich Gelegenheit zur Kräftentfaltung... Die Zeiten, in denen sich die Gewerkschaften auf Lohnkämpfe, Unterstützungen und sozialpolitische Forderungen beschränkten, sind endgültig vorbei...

Das Hauptgewicht unserer gewerkschaftlichen Tätigkeit lag natürlich auf sozialpolitischem Gebiete. Besonders die Arbeitlosen vor hat die gewerkschaftlichen Gesamtvereinigungen in herorragender Weise beschäftigt... Die Arbeitlosen sind es auch zu danken, dass durch Reichsaufträge und produktive Gewerkschaften Arbeit geschaffen wurde...

Als zweites Arbeitsergebnis eröffnete sich der gewerkschaftlichen Aktion die Frage der Steuerreform, die mit dem eingangs behandelten Reparationsproblem tändig zusammenhängt... Und hier haben unsere Gewerkschaften einen Vorstoß zur Lösung dieser Frage im Sinne der beschleunigten und verlässlichen Heranzuführung des Vermögens unternehmen...

In arbeitsrechtlicher Hinsicht fehlte es nicht an großen Problemen. Eine Schlichtungsordnung und ein Arbeitsvertragsgesetz, ein Arbeitszeitgesetz und ein Hausgehilfenengesetz wurden dem Reichswirtschaftsrat zur Ratifizierung unterbreitet... Ein Arbeitslosenversicherungsgesetz, sowie ein Tarifvertragsgesetz sind bereits zur öffentlichen Diskussion gelangt...

Reparatur. In allen diesen Dingen offenbart sich eine festgelegte, unumkehrbare, die kaum überholten werden kann, und es folgt nicht geringere Gefahr, diese Entwicklung allerorts durchzuführen, wie es erforderlich ist... Die Qualität des sozialpolitischen Wirkens ist gewiss weit hinter der Quantität zurück, und man kann den Wunsch nicht unterdrücken, dass das Reichsarbeitsministerium lieber sehr viel weniger Paragrafen erlassen sollte...

Die Entwicklung der Gewerkschaften hat im Berichtsjahre einen gewissen Stillstand erreicht. Das Vorjahr schloß mit einem Bestande von 8025 682 Mitglieder. In den drei ersten Quartalen gingen diese Zahlen auf 7891 670, 7827 808 und 7921 722 zurück... Dieser Rückgang ist geringfügig und auf wirtschaftliche Ursachen zurückzuführen... Das letzte Quartal brachte einen stärkeren Rückgang durch den Uebertritt der Angehörigenverbände zum Afa-Bund...

Volkswirtschaftliches.

Der Waldbestand in Polen.

Für die Waldbläche in Polen werden folgende amtliche statistische Zahlen mitgeteilt: Warschau 835 125 Hektar Waldbestand, Lodz 288 785, Kielce 814 842, Lublin 657 419, Bialystok 780 554, Romogrodok 1 384 780, Polesie 1 099 885, Wolhynien 888 818, Krakau 446 019, Posen 681 868, Stanislau 641 542, Larnopol 274 858, Lemberg 477 588, Pommernellen 894 001; zusammen sind das 8 859 982 Hektar Waldbestand... Aus der Zusammenstellung ist ersichtlich, dass das Stanislauer Gebiet am waldbreichsten (35 Prozent), der Warschauer Bezirk am armsten an Wald ist...

Deutschlands Glend — ihr Geschäft.

Kapitalerhöhungen beantragen die Norddeutsche Wollkämmerei und Kammergarnspinnerei in Bremen um 4 Millionen Mark, die Karosseriewerke Schebera Akt.-Ges. in Berlin um 10 Millionen Mark auf 20 Millionen Mark, die R. Dolberg Maschinen- und Feldbahnfabrik Akt.-Ges. um 10 Millionen Mark auf 15 Millionen Mark, die Metallfaktor Akt.-Ges. in Samburg um 3 Millionen Mark auf 5 Millionen Mark, die Hugo Gressentius Akt.-Ges. in Frankfurt a. M. um 6 Millionen Mark auf 12 Millionen Mark, die Glashütte Neuwerk Akt.-Ges. in Berlin um 10 Millionen Mark auf 20 Millionen Mark, die Schlesienschen Pappfabriken Akt.-Ges. Wehrau um 2 Millionen Mark und die Bergina Akt.-Ges. für Schokoladen- und Zuckermwarenfabrikation in Düsseldorf um 1,5 Millionen Mark auf 3 Millionen Mark.

Der abgeblühte Stinnes. Als Herr Stinnes im November von London zurückkehrte, war er über seine Absichten, noch über eventuelle Erfolge der Reise zu erfahren. Heute hört man nun aus sicherer Quelle, dass Stinnes' Aufgabe in London die Propaganda der Privatisierung der Eisenbahn im Zusammenhang mit der Minderung der Reparationen war, und dass ihn vor allen Dingen geschäftliche Angelegenheiten zu reisen veranlaßten... Somohl in der einen wie in der anderen Angelegenheit war die Londoner Reise erfolglos... Die englische Regierung zeigte Herrn Stinnes die kalte Schulter, und die englisch-russisch-asiatische Kompagnie, bei der Stinnes Anteile zu erwerben suchte, war für dergleichen nicht zu haben...

Der Weltschiffbau im Jahre 1921 nach einer Statistik für 1921 hat sich in den vier hauptsächlichsten Schiffbauländern wie folgt entwickelt: England 1 696 272 To. (i. V. 2 140 928 To.), Vereinigte Staaten von Nordamerika 1 908 735 To. (2 748 067 To.), Deutschland 622 762 To. (204 041 To.), und Japan 424 284 To. (507 048 To.)... Den stärksten Rückgang in dem Umfang der Schiffneubauten haben danach die Vereinigten Staaten zu verzeichnen, während England den ersten Platz auf dem Gebiet des Schiffbaues eingenommen hat... Deutschland, das vor dem Kriege den zweiten Platz innehatte und nach dem Kriege auf den vierten Platz zurückgedrängt worden war, nimmt nach dem Ergebnis des vergangenen Jahres wieder den dritten Platz ein vor Japan.

Genossenschaftliches.

Genossenschaftliche Tagungen 1922. Der 19. deutsche Konsumgenossenschaftstag (Kongress) findet vom 18. bis 22. Juni 1922 in Erfurt in Thüringen statt... Der 19. deutsche Konsumgenossenschaftstag ist vorhergehend am 18. und 19. Juni eine Versammlung des Generalrates verbunden... Der 19. deutsche Konsumgenossenschaftstag ist vorhergehend am 18. und 19. Juni eine Versammlung des Generalrates verbunden... Der 19. deutsche Konsumgenossenschaftstag ist vorhergehend am 18. und 19. Juni eine Versammlung des Generalrates verbunden...

Gelehrtenrat für Konsumvereinssekretäre. Die Vorbildungskommission des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine veranstaltet in der Zeit vom 8. bis 27. Mai 1922 in Hamburg einen Kursus für Konsumvereinssekretäre... Die Teilnehmer sind: Genossenschaftskunde, Propagandawesen, Bildungsbereitschaft, Redetehnik, Tarifwesen, Kontrollwesen, Versicherungswesen... Die Vorbildungskommission erwartet, dass die Konsumvereine ihren Sekretären die Gelegenheit zur weiteren Ausbildung geben.

Aus aller Welt.

Das Bombenattentat von Mbrs. Die Bombenattentäter von Domburg bei Mbrs sind von der belgischen Gendarmerie festgenommen worden; es handelt sich um zwei belgische Soldaten, die eine Granate in den Saal geworfen haben.

Ohne Lokomotivführer lief um Mitternacht durch Wittenberg ein D-Zug. Der Mann hatte sich aus dem Zuge gebeugt, hatte mit dem Kopf gegen einen Brückenpfeiler geschlagen und war abgestürzt. Er fand auf der Stelle seinen Tod.

Nach der Hochzeit in den Tod gegangen ist die junge Frau des Landwirts Pfähler in Oberdorf in Thüringen. Am anderen Tage ließ sie sich auf der Bahn vom Zuge überfahren. Der kränkliche Vater der Frau konnte diesen Schicksalsschlag nicht überleben und folgte seiner Tochter in den Tod.

Ein neuer Mordprozess gegen Gruppen. Die Staatsanwaltschaft zu Altona hat das Verfahren gegen den im Kleppelsdorfer Mordprozess zum Tode verurteilten Peter Gruppen wegen Ermordung auch seiner Ehefrau eröffnet, die in erster Ehe mit dem Apotheker Schade verheiratet gewesen war.

Eine Bluttat am Tranaitar. Eine blutige Eifersuchts- tragödie spielte sich in der Pfarrkirche in Plotna bei Bloclawel ab. Der Prospekt vollzog die Trauung eines Brautpaares. Nachdem die Zeremonie beendet war, drängte sich ein Bauer in die Kirche und schlug mit einem Revolver auf den Kopf des Bräutigams ein. Die Mörderin versuchte zu fliehen, wurde aber festgenommen. Sie erklärte, dass sie die Tat aus Rache begangen habe, da sie von dem Verlobten verlassen worden sei. Da die Mordtat innerhalb der Kirche begangen wurde, wurde diese geschlossen.

Die böse Stiefmutter. Wie die Blätter aus Halle melden, war im vergangenen Jahre die 28-jährige Tochter des Straßenwärters in Lockstedt nach Uchspringe geschickt worden, um in einer Irrenanstalt Aufnahme zu finden. Die Ärzte erklärten jedoch das Mädchen für normal. Seitdem hatte man von ihm nichts mehr gehört. Durch einen Zufall ist jetzt das Mädchen in einem fürchtbaren Zustande, zum Skelett abgemagert, in einem Speicherverschlag aufgefunden worden, wohin der Vater und die 26-jährige Stiefmutter das Mädchen gebracht hatten. In diesem Verschlag hat das Mädchen fast ohne Kleidung und Nahrung beinahe ein Jahr zubringen müssen. Der Vater und die Stiefmutter wurden verhaftet.

Die Tänzerin Gelly de Rhendt vor Gericht.

Zum zweiten Male ist vor der 8. Strafkammer beim Landgericht 1 in Berlin ein Termin gegen die Tänzerin Frau Gelly Seweloh (de Rhendt) und ihr Ballet angefeht. Schon im November v. J. sollte der Prozess, der den Angeklagten die Ausstellung unzüchtiger Abbildungen und Schriften, die Verbreitung unzüchtiger Abbildungen und Erregung öffentlichen Aergernisses vorwirft, geführt werden, indessen war die Hauptangeklagte infolge Erkrankung nicht erschienen. Heute sind nun alle Angeklagten zur Stelle, darunter zahlreiche jugendliche Tänzerinnen. Der Zuhörerraum ist wieder einmal in ein Kino umgewandelt, um die anstößigen Filme an Gerichtsstelle zeigen zu können. Nach Eintritt in die Vernehmung der Angeklagten stellte der Vertreter der Anklage den Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit während der ganzen Dauer der Sitzung. Das Gericht beschließt, die Öffentlichkeit auszuschließen, der Presse und den mit Rücksicht auf das jugendliche Alter der angeklagten Tänzerinnen anwesenden Vertretern der Jugendwohlfahrtspflege die Anwesenheit zu gestatten. Ferner beschloß das Gericht die Vorführung der Tänze in dem Neuen Theater am Zoo stattfinden zu lassen. Hierauf wird der Saal verbunkelt, und die Vorführung der Filme beginnt.

Es wurde neben den Filmen „Walzer“, „Frühlings-tänze“, „Opiumrausch“ auch der Film „Die Nonne“ gezeigt. In diesem Film, in dem Gelly de Rhendt vollkommen unbekleidet auftritt, handelte es sich um die Darstellung eines Mysteriums, das sich in einem Kloster abspielt. Dieser Film ist jedoch nur in dem Gelly-de-Rhendt-Theater, dem jetzigen Intimen Theater in der Bülowstraße, vorgeführt worden, wo damals der billigste Platz 100 Mark kostete.

In der Verhandlung kam dann auch noch zur Sprache, daß der Film von einer Filmgesellschaft an eine Weindiele am Kurfürstendamm verkauft worden war, die ihn allabendlich durch einen Nachtwächter, der nebenbei Kinopropaganda ist, ihren Gästen vorführen ließ und auf der Straße vorher durch denselben Nachtwächter, der dort eine Art Schlepptrolche spielte, die Gäste durch die geheimnisvoll zugestülzte Mittelung ankündern ließ, daß dort etwas Besonderes vorzuführen werde.

Danziger Nachrichten.

Zur Reform der Einkommensteuer.

Am 1. Januar ist in Deutschland ein Gesetz in Kraft getreten, das zum großen Teil geringere Steuern als das Danziger Einkommensteuergesetz enthält. Das Danziger Steuergesetz wurde zunächst nur für das Jahr 1921 in Kraft gesetzt. Die Deutsche Partei hat nun schon eine große Anfrage an den Senat der Freien Stadt Danzig im Hinblick auf die Einkommensteuer gestellt. Sie hat die Forderung gestellt, eine Angleichung an die deutschen Steuersätze in Danzig möglich ist. Die Anfrage hat folgenden Wortlaut:

„Am 17. Dezember 1921 hat der Deutsche Reichstag eine Änderung des Deutschen Einkommensteuergesetzes dahingehend vorgenommen, daß Einkommen bis zu 50 000 Mark nur mit 10 Prozent besteuert werden. Auch die Einkommen von mehr als 50 000 Mark haben eine Verringerung in der Besteuerung erfahren.“

Ist der Senat bereit und in der Lage, das Gesetz zur Regelung der Einkommensteuer für das Gebiet der Freien Stadt Danzig vom 27. Juni 1921 in ähnlicher Weise wie das oben angeführte deutsche Gesetz abzuändern und entsprechende Erleichterungen für die niederen und mittleren Einkommen zu schaffen, sowie dieses Abänderungsgesetz dem Volkstage in kürzester Frist vorzulegen?

Der Stadtverordnetenversammlung

legt folgender Antrag vor: Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, dem Senat zu empfehlen, die am 7. Oktober 1919 bewilligten Mittel von 150 000 Mark zur Bewirtschaftung wirtschaftlicher Beihilfen an heimkehrende Kriegsgesangene der Stadt Danzig, soweit dieselben noch nicht verbraucht sind, sofort dem Hilfsausschuß der Stadt Danzig für heimkehrende Kriegsgesangene zu stellen.

Ferner liegen drei Anfragen vor:
1. Aus welchem Grunde werden die bei der Stadtverwaltung tätigen Witwen in Gruppe 4 so ungleich besoldet? Auf Grund welcher Verfügung erfolgen bei diesen Witwen schon seit Jahren die Abzüge?

2. Ist dem Senat, Abt. Stadtverwaltung, bekannt, daß vielen Invaliden die einen berechtigten Anspruch auf die jetzt gezahlte einmalige Beihilfe haben, dieselbe nicht gewährt worden ist, und was gedenkt er in diesen Fällen zu tun?

3. Ist dem Senat bekannt, daß bei der Steuererschätzung kleiner Kaufleute und Gewerbetreibenden in den Steuererschätzungskommissionen Mitglieder tätig sind, die als Millionäre bekannt sind? Ist dem Senat weiter bekannt, daß infolgedessen bei den oben genannten große Unzufriedenheit herrscht, da angenommen wird, daß diesen das objektive Urteil fehlt?

Die Vorschriften der Demobilisierungsverordnung laufen, soweit sie noch bestehen, mit dem 31. März ab. Wie aus dem Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, darf aber damit nicht gerechnet werden, daß mit diesem Zeitpunkt der gesamte Inhalt der Verordnung außer Kraft tritt. Z. B. werden die Bestimmungen der Verordnung, soweit sie die Arbeitslosen betreffen, durch das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung in einer geänderten Form übernommen werden. Wie weit im einzelnen die Vorschriften der Verordnung und mit welchen Einschränkungen sie bestehen bleiben, ist eine Frage, über die zurzeit in den Reichsministerien verhandelt wird.

Tagesordnung zur Stadtverordnetenversammlung am Dienstag, den 17. Januar 1922, nachmittags 4 Uhr: Öffentliche Sitzung: 1. Einführung eines Stadtverordneten. — 2. Wahl von Stadtverordnetenmitgliedern zur Teilnahme an der Schulkonferenz für die Freie Stadt Danzig am 21./24. Januar 1922. — 3. Ermächtigung des Senats zur Leistung der Ausgaben nach dem Haushaltsplan der Forst- und Dünenverwaltung 1921/22. — 4. Erhöhung der Vergütung für das Schwelmerpersonal des städtischen Krankenhauses. — 5. Neuorganisation der Gemeindefinanzverwaltung, in Verbindung mit einer Anfrage von Stadtverordneten betr. Steuererschätzung. — 6. Anfragen von Stadtverordneten, betr. 1. Befolgung der bei der Stadtverwaltung tätigen Witwen in Gruppe 4, 2. einmaliger Beihilfen an Invaliden. 5b. Antrag von Stadtverordneten betr. Bereitstellung nicht verbrauchter Mittel für den Hilfsausschuß heimkehrender Kriegsgesangener. — 6. Geheimne Sitzung: 6. Vermietungen. — 7. Unterstützungen, Witwengeld, Ruhegeld usw.

Schwurgerichtssachen. Am 20. Januar wird gegen den Eisenbahnbetriebsassistenten Paul Schalbach aus Prauß wegen Unterschlagung im Amt verhandelt. Am 21. Januar folgt die Verhandlung gegen den Arbeiter Otto Wanzke aus Niederhülse wegen Körperverletzung mit Todesfolge.

Die erste Passagierfahrt des „Kolumbus“. Der Dampfer, der jetzt den Namen „Comeric“ führt, wird am 15. Februar von Southampton aus seine erste Reise über den Ozean antreten.

Unberechtigte Börsenbesucher. Auf Veranlassung des Börsenvorstandes fand gestern durch Kriminalpolizei eine Kontrolle der Börsenbesucher statt, weil Klagen laut wurden, daß die offizielle Börse von nicht dazu berechtigten Personen zur Erzielung von Geschäften besucht werde. Es wurde festgestellt, daß eine Anzahl der Anwesenden nicht im Besitze der Börsenkarte war. Die Betroffenen wurden aus dem Lokale verwiesen, nachdem man ihre Personalien festgestellt hatte. Verschiedene dieser Börsenbesucher versuchten, über das Gitter in der Brotbäckergasse zu entkommen.

Strandung eines Motorschiffers bei Gela. Der Kapitän des finnischen Motorschiffers „Maraweer“ legte auf dem Geiricht Verklarung ab, da sein Schiff eine Stunde von Gela an der Außenseite der Halbinsel auf Strand geraten ist und dort festliegt. Es fuhr mit Brüdern von Abow nach England ab und hatte schwere Stürme in der Dänie zu bestehen. Das Schiff befand sich an der Außenseite von Gela nachts bei hartem Schneetreiben. Der Kapitän sah kein Licht von dem Leuchtturm und wußte somit nicht genau, wo er sich befand. Der Schiffsführer beschloß deshalb, Danzig als Nothafen anzuliegen. Dabei geriet das Schiff auf den Strand. Die Rettungsstation Gela trat in Tätigkeit und mit Hilfe des Rettungsapparates konnte die Besatzung von 11 Mann gerettet werden. Zwei Danziger Schlepper versuchten vergeblich, das Schiff abzubringen. Ein Teil der Decklast ging über Bord. Das Schiff wird jetzt entladen. Der Kapitän zweifelt, ob es noch zu retten sein wird. Es ist ein schweres, eisernes Schiff im Wert von 1,8 Millionen Mark finnischer Währung.

Die Besten und Besten werden diesmal gegen Abgabe der Hauptmarke No. 10 bei den Bäckern, Brot- und Weichtbäckern abgegeben.

Die religiöse Gemeinde. Sonntag, den 15. Januar, 10 Uhr vormittags, Posaenchor: 16. Erbauung, Thema: Wintergebeten.

Wagereit. Der Abram Rajatal aus Warschau hat sich von Alters her anfernt und nach Danzig begeben. Der Genannte ist 16 Jahre alt, mittlerer Gestalt, Haare blond, Augen blau, Gesicht oval-rund, Nase lang und war in rötlichen Anzug, schwarzem breitem Hals, Schnürschuhen, Hut oder Mütze gekleidet. Zweckdienliche Mitteilungen erbittet Polizeipräsidentium, Abteilung 1 c.

Ein wildgewordener polnischer Student. Am Mittwoch gegen 7 Uhr kaufte der polnische Student Jersy Snamierowki, ohne festen Wohnsitz, mit noch 2 Personen in einem Zigarrengeschäft in Danzig Zigaretten und ließ dabei circa 50 Zigaretten, die in einer Kiste auf dem Ladentisch standen, verschwinden. Beim Fortgehen bemerkte dieses der Ladeninhaber. Er ging den dreien nach und forderte sie auf, die mitgenommenen Zigaretten zu bezahlen, worauf sie auch eintrugen. Im Geschäft wieder angekommen, wollte der Student mit einem 1000-Mark Schein polnischer Währung bezahlen, worauf ihn der Inhaber des Ladens darauf hinwies, daß dieses nicht reiche. Hierauf geriet S. in Wut und verfecht dem Zigarrenhändler mehrere Schläge ins Gesicht, wobei ihn eine unbekannt entkommene Person unterstützte, indem sie den Ladeninhaber festhielt, so daß dieser gezwungen war, um Hilfe zu rufen. Ein Beamter der Schutzpolizei eilte hinzu und nahm den Täter fest. Bei seiner Festnahme erschlug er noch 4 Scheiben und zerbrach 7 Kisten Zigaretten. S. leistete bei seiner Festnahme Widerstand und mußte gewaltsam zur Bezirkswache gebracht werden.

Polizeibericht vom 18. Januar 1922. Festgenommen 16 Personen, darunter 6 wegen Diebstahls, 1 wegen Passantenbelästigung, 1 wegen Bettelns, 1 zur Festnahme aufgegeben, 8 in Polizeihaft. — Gefunden: 1 Füllfederhalter; 1 Portemonnaie mit Geld, Postabdruck und Briefmarken; 1 fl. Portemonnaie mit etwas Geld; 1 gold. Halskette nebst Heranabhänger mit 2 Photographien, abgehoben aus dem Fundbüro des Polizeipräsidentiums; 1 goldn. Vorstecknadel mit blauem Stein, abgehoben von Frau Ida Josephohn, Altkatholischer Graben 21, 1 Tr. — Verloren: 1 sch. Geldschein mit ca. 550 Mark, abzugeben im Fundbüro des Polizeipräsidentiums.

Bestimmungen über den Zoll-Grenzverkehr

veröffentlicht eine Sonderausgabe des Staatsanzeigers. Zollstraßen sind Eisenbahnen, Wasserstraßen, und Landstraßen, die die Grenze gegen das Ausland überschreiten und an denen sich Zollämter befinden.

Zur Sicherung, Feststellung und Erhebung der Ein- und Ausgangszölle sind an den Hauptverkehrsstraßen Zollämter 1. oder 2. Klasse, an den übrigen Grenzübergängen Zollposten errichtet. Grenz Zollämter 1. Klasse bestehen in Zoppot, Neufahrwasser, Bahnsprung, Dübbschaken, Kalchhof; ein Grenz Zollamt 2. Klasse in Einlage.

Die Zollämter 1. Kl. sind zur Abfertigung sämtlicher Waren, ohne Rücksicht auf Menge und Höhe des Zollbetrages befugt. Auf den Zollämtern 2. Kl. können im wesentlichen folgende Warenarten in begrenztem Umfang abgefertigt werden: Lebensmittel, Wäsche und Kleider, Hauttiere, Holzmaterialien, Baumaterialien, Düngemittel, Woll-, Baumwoll- und Seidenwaren, Filz- und Glaswaren. Alle übrigen Waren müssen zu Zollämtern 1. Kl. gebracht werden. Zollposten dienen an Landstraßen nur für Reisende und Grenzbewohner, jede Warenbeförderung durch die Zollposten ist verboten.

Wer zollpflichtige Waren oder solche Gegenstände mit sich führt, welche zwar zollfrei aber dergestalt verpackt sind, daß ihre Beschaffenheit nicht sogleich erkannt werden kann, darf über die Zolllinie zu Wasser oder zu Lande nur während der Tageszeit und nur auf einer Zollstraße eintreten, auch nur bei einem erlaubten Landungsplatz anlegen. Ebenso darf bei dem Ausgang solcher Waren, deren Ausfuhr nur mit Genehmigung erlaubt ist, die Überschreitung der Grenze nur während der Tageszeit und nur auf einer Zollstraße stattfinden. Waren des freien Verkehrs sind auch in verpacktem Zustande bei der Ausfuhr an die Innehaltung der Zollstraße und der Tageszeit nicht gebunden. Als Tageszeit wird angesehen: in den Monaten Januar und Dezember die Zeit von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, in den Monaten Februar, Oktober und November die Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, in den Monaten März, April, August und September die Zeit von 5 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, in den Monaten Mai, Juni und Juli die Zeit von 4 Uhr morgens bis 10 Uhr abends.

Transportkontrolle. Innerhalb des Grenzbezirks unterliegen solche Waren, bei welchen es nach den örtlichen Verhältnissen zur Sicherung gegen heimliche Einfuhr oder Ausfuhr notwendig erscheint, einer Transportkontrolle. Die Warengattungen werden im Bedarfsfalle besonders bekanntgegeben. In diesem Zweck hat jeder, welcher Waren dieser Art im Grenzbezirk transportiert, sich durch eine amtliche Bescheinigung darüber auszuweisen, daß er zum Transport der gehörig beschrifteten Waren in einer gewissen Frist auf den vorgeschriebenen Wegen befugt ist.

Auf den Transport der der Legitimationspflicht unterworfenen Waren im Grenzbezirk ist nur innerhalb der bezeichneten Tageszeiten gestattet, sofern nicht der Transport auf dem öffentlichen Verkehr dienenden Eisenbahnen stattfindet, oder in besonderen Fällen von dem zuständigen Zollamte vor dem Beginn des Transportes eine Ausnahme nachgelassen ist.

Kontrolle der Gewerbetreibenden im Grenzbezirk. Hausiergewerbe, zu welchem auch das Halten von Wanderlagern gehört, dürfen im Grenzbezirk nur mit besonderer Erlaubnis des zuständigen Obergrenzkontrollieurs betrieben werden. Auch der Marktbesuch sowie der stehende Gewerbebetrieb innerhalb des Grenzbezirks kann einer Kontrolle unterworfen werden.

Sausuchungen im Grenzbezirk. Sind Gründe vorhanden, zu vermuten, daß irgend jemand im Grenzbezirk sich einer Übertretung der Zollgesetze schuldig gemacht hat, so können auch Sausuchungen von Zollbeamten unter Leitung eines Obergrenzkontrollieurs oder eines anderen Beamten gleichen oder höheren Ranges vorgenommen werden.

Erleichterung des Grenzverkehrs für die Bewohner des Grenzbezirks. Betreffend die sachlichen Erleichterungen des Grenzverkehrs für die Bewohner des Grenzbezirks verbleibt es bei dem bisher geübten Verfahren.

Veranstaltungs-Anzeiger

Republikaner-Verband. Bezirksausschuß: Dienstag, den 17. Januar, abends 6 1/2 Uhr, Zimmer 51, Gewerkschaftshaus.

Sozialdemokratischer Verein Oliva. Sonnabend, den 14. Januar, abends 7 Uhr, im Karlslof; Mitteilerversammlung. Volkstagsabgeordnete Genosin Plagemann spricht über das Thema „Unser Ziel“. Kein Mitglied darf fehlen. Freunde und Gäste willkommen.

Arbeiter-Jugend Danzig. Sonnabend abend Beisitzung am Vergnügen des 8. Bezirks der S. P. D. im „Werderhof“, Kneipab. — Sonntag, 8 Uhr morgens, Treffen zur Fahrt in den Winter. Im Heim, abends 8 Uhr: Mitteilerversammlung.

Arbeiterpartei Danzig: Heute, Freitag, abends 8 Uhr, im Stadtturm: Kartell-Sitzung.

Standesamt vom 18. Januar 1922.

Todesfälle: Witwe Rosalie Willkomm geb. Krause, 74 J. 4 M. — Witwe Pauline Melchior geb. Dombrowski, 84 J. 6 M. — S. b. Arbeiters Leo Preuß, 12 W. — T. b. Kaufmanns Friedrich Willmann, 12 W. — T. b. Schmieds Ernst Payer, 8 W. — Kaufmann Ernst Pincus, 27 J. 5 M. — S. b. Seemannsmeister Friedrich Welke, 18 Tage. — S. b. Invaliden Wilhelm Nickel, 11 J. 9 M. — Arbeiter Joseph Pihikowski, 50 J. 9 M. — Witwe Veronika Will geb. Dossakoff, 77 J. 5 M. — Unheftig: 1 Tochter.

Heutiger Devisenstand in Danzig.

Polnische Mark: (Ausgl. —)	6,50	am Vortage	6,45
Dollar:	175		181
Engl. Pfund:			760
Franz. Franks:			14,75
Gulden:	73,—		64,50

Wasserstands-nachrichten am 18. Januar 1921.

Zowischhof	10. 1. 11. 1.	Kurzgebrack	+1,58	+1,76
	+ 0,78	Montauerspige	+0,90	+1,16
	11. 1. 12. 1.	Dickel	+1,08	+1,36
Warschau	+ 1,71	Dirschau	+1,07	+1,36
	10. 1. 11. 1.	Einlage	+2,62	+2,78
Plock	+ 1,23	Schleienhorst	+2,80	+3,10
	12. 1. 13. 1.	Schönbau D. P.		
Thorn	+ 1,48	Galgenberg D. P.		
Fordon	+ 1,22	Neuhofstebusch		
Culm	+ 1,13	Anwachs		
Graudenz	+ 1,28			

Letzte Nachrichten.

Rathenau über die Lage Deutschlands.

Bei den Verhandlungen der deutschen Delegation mit der Reparationskommission erklärte Dr. Rathenau: Deutschland habe der Kommission deshalb nicht früher Aufklärungen gegeben, weil es den Augenblick abwarten wollte, in dem es sich den alliierten Delegierten gegenüber befindet. Rathenau schilderte die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands, das für 5 Milliarden Rohstoffe und Lebensmittel einfordern müsse. Während vor dem Kriege der Betrag der im Auslande angelegten deutschen Kapitalien einen Nutzen abgeworfen habe, habe sich heute die Lage Deutschlands zu seinem Nachteil verändert. Daraus entspreche für Deutschland ein jährliches Defizit von 750 Millionen. Die deutsche Ausfuhr sei von 10—11 Milliarden im Jahre 1913 jetzt auf 3 1/2—4 Milliarden Goldmark herabgesunken. Eine Einschränkung des Verbrauches sei fast unmöglich, da Deutschland schon ein Minimum verbräuche. Industrielle Erzeugung und Ausfuhr könnten infolge der fast unüberwindlichen Zollschranken nicht gesteigert werden. Zeit und eine gemeinliche Anstrengung aller Völker seien notwendig, um diese Lage zu bessern, die sich nur verschlechtern könne, wenn Deutschland gezwungen werde, ungeheure Summen für die Reparationen zu zahlen. Gewiß weigere Deutschland sich nicht, die Reparationen zu zahlen, aber es habe große Schwierigkeiten, sich ausländische Devisen zu verschaffen. Auf die Frage, was Deutschland 1922 zahlen könne, erklärte Dr. Rathenau, er könne nicht antworten, bevor er nicht wisse, welche Sachlieferungen dieses Jahr von Deutschland gefordert werden würden. Die deutsche Regierung sei bereit, in diesem Jahre das Defizit der Eisenbahn und Post zu beseitigen. Eine wesentliche Erhöhung der deutschen Kohlensteuer sei unmöglich, da der deutsche Kohlenpreis schon fast den Weltmarktpreis erreicht habe.

Frankreichs neuer Ministerpräsident.

Paris, 12. Jan. (Havas.) Im Senatskreise werden an erster Stelle die Namen Poincaré und Beret als Nachfolger Briands genannt. Es folgen dann die Namen Jonart, Steeg und Barthou. Diese Kreise bekräftigen, daß sie nur ein Kabinett stützen wollen, das fest entschlossen sei, in keiner Weise Frankreich Rechte antaisten zu lassen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Ernst Loope in Danzig; für Inserate Bruno Ewert in Oliva. — Druck von J. G. E. L. & Co., Danzig.

Ärztliche Bekanntmachungen.

Ausgabe der Brot- und Mehlkarten.
Die Brot- und Mehlkarten werden diesmal gegen Abgabe der Hauptmarke Nr. 19 bei den Bäckern, Brot- und Mehlhändlern ausgegeben.
Danzig, den 18. Januar 1922. (5891)
Der Senat.
Städtisches Ernährungsamt.

Trinkerversorgung

Sprechstunden jeden Dienstag und Freitag von 3-6 Uhr nachmittags in der Wiedenboisere, Flügel 4, Eingang Wallplatz, 1. Obergeschoss, Stimmer 27. (5890)
Wohlfahrtsamt, Abt. III.

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Sapper.
Heute, Freitag, den 18. Januar, abends 7 Uhr
Dauerkarten E 2.

Herzog Heinrichs Heimkehr

Drama in 3 Akten von Hans Frank.
In Szene gesetzt von Oberregisseur Hermann Metz.
Inspektion: Emil Werner.

Personen wie bekannt. Ende 9¹/₄ Uhr.
Sonnabend, nachmittags 3 Uhr. Kleine Preise.
Sonnabend, abends 7 Uhr. Dauerkarten A 1.
Sonntag, nachmittags 3 Uhr. Kleine Preise.
Sonntag, abends 7 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum 1. Male! „Siebelfel“. Oper in 3 Akten von Franz Neumann.
Montag, abends 7 Uhr. Dauerkarten B 1.
Neu einstudiert. Die goldene Eva. Lustspiel.

Wilhelm-Theater

vereheligt mit dem Stadttheater Zoppot. Dir. Otto Normann

Heute, Freitag, den 13. Januar:
abends 7¹/₂ Uhr
Kasseneröffnung 6 Uhr

„Der Raub der Sabinerinnen“

Schwank in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan.

Sonntag, den 15. Januar:
„Hasemanns Töchter“
Lustspiel in 4 Akten von Adolf L'Arronge.

Vorverkauf im Warenhaus Gebr. Freymann, Kohlenmarkt von 10 bis 4 Uhr täglich und Sonntag von 10 bis 12 Uhr an der Theaterkasse. (5867)

„Libelle“

Täglich: Musik, Gesang, Tanz

Sozialdemokratischer Verein Danzig

Deputations-Niederstadt
Morgens, Sonnabend, 7 Uhr, im Werdertor, Kneiphof
gemütlicher Abend
mit Konzert, Tanz und gelagerten Darbietungen
Festrede: Dr. Bing
Eintritt 2,- Mark 1922 Kinder freil

Hilbig-Edelhof

Sonnabend, den 14. Januar, 7,5 Uhr:
9222 **Helterer Abend**
(Scherz, Satire, Ernst, Komik und Parodie, Unterhaltung durchgehend in neuer Auswahl).
Berliner Presse: ... aus. vielseit. ... ein Konkurrent 1. Platz ... ein recht genähr. Abend.
Karten zu 5, 8 u. 10 Mk. b. Herrn. Lau, Langgasse 71

FRANZ. MUSIK-SCHULEN

am Mittwoch, d. 18. Januar, 7¹/₂ Uhr:
Einmaliges Konzert
Fela Rybler
(Klavier) 1922
Juan Costa
(Gesang)
Begleitung: Musikdirektor Fritz Binder.
Erstes diesjähriges Konzert nach ihrer Tournee durch England.
Programm: Werke von Bach, Liszt, Rachmaninoff, Roczzycki, Verdi, Halsevy, Tosst usw.
Vorverkauf: Deumhaus und Reisebureau Baltropa, Konzertsitzgel Bismarck aus dem Magazin Richter & Co., Jöppengasse.

Kleine Anzeigen

In unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.

MODERNE KUNSTSPIELE
Ab heute bis Montag! (5897)
Fortsetzung des fabelhaften Millionenfilmwerkes
Das indische Grabmal
2. Teil
Der Tiger von Eschnapur!
Mia May - Conrad Veidt - Olaf Fönss
Übertrifft an Pracht und Schönheit noch den ersten Teil
Der ewige Kampf
Die reizende Geschichte einer Liebe mit Lotte Neumann
Ein Programm, das alles bleibt. Gebolene Übertrifft
In Kürze:
Lady Hamilton

Damenhüte

- Filzformen viele Farben . . . 85.—, 48.50
- Samtformen große Formen-Auswahl . . . 175.—, 76.50
- Garn. Hüte jugendliche, kindsame Formen . . . 185.—, 95.—
- Garn. Hüte Modelle und elegante Kopfen . . . 275.—, 190.—
- Hutgarnierungen Fantasies und Blumen . 3.75, 75

Der vorgerückten Saison wegen **billige Preise**

Walter & Fleck

5925

Neues Lichtspielhaus

Stadtgebiet, Boltengasse
Spielplan von Freitag, den 13. bis Montag, den 16. Jan. 22.

Das Nissenprogramm (13 Akte)
Der große Sittenschlager **Die Geheimnisse von Berlin** 1. Teil: Die Weltstadt in Glanz und Licht.
In den Krallen **des Weibes**
Sensationelles Kriminaldrama in 4 Akten. (5924)
Das Strumpfband der Madame Pompadour
Originaler Schwank in 3 Akte.

Maskengarderoben
verleiht billig (5917)
Schibowski, Ritterg. 1.

Stenographie
Einzelunterricht 497
Tages- u. Abendkurse
Otto Siede, Neugarten 11.

Maschinenschreiben
auch auf poln. Masch.
Tages- und Abendkurse
Otto Siede, Neugarten 11, I

Stubbenholz, Trock-Brektor
empfiehlt ab Lager
Alt Schottland 1-2,
Wilh. Prillwitz,
Am Trumppfurm 7
Telefon 2530. (5892)

Ufa Ufa
Licht-Spiele
UT
Heute!
DIE ABENTEURERIN VON MONTE CARLO
mit **Ellen Richter**
Regie: Adolf Gärtner.
Letzter Teil
Nordprozeß Stanley
Der letzte u. schönste Teil dieses großen Filmwerkes. Originalaufnahmen von Marokko, Granada, Paris usw.
Ferner
Der Sieg der Kraft
Amerikanisches Drama in 5 Akten mit **Elmo Lincoln**
Außerdem **Charlie Chaplin**
in der dritten Grotteske
„Chaplin der Sträfling“
Vorführung: 4 - 6 - 8 Uhr.

Zentral-Theater
Langgasse 31 * Fernsprecher 1013
Schon heute! Freitag! Neu!
5926 **Harry Piel**
als Hauptdarsteller in seinem grossen Monumental-Filmwerk
Der Fürst der Berge
7 Riesen-Akte
Der beste aller bisher erschienenen Piel-Filme
im 3. Akt:
Die großen spanischen Stierkämpfe
Zur Aufnahme dieses Films ist eine besondere Expedition nach Nizza, Venedig und Spanien unternommen, daher alles Original-Aufnahmen
Marienschens Heimkehr Reizendes Lustspiel
Der Spreewald Herliches Netribd.
Musik: Kapelle Bühler - 6 Solisten
im 3. Akt: Original spanische Musik.

Tüchtige Einlegerin
für Schnellpresse und Tiegel
stellt ein
Buchdruckerei J. Gehl & Co.
Am Sperdhaus 6.

Ohne Zollaufschatz
verkaufe ich noch
zu staunend billigen Preisen
Herren- Burschen- Kinder- } **Anzüge**
in farbig, schwarz und blau
Gehrock- und Cutaway-Anzüge
sowie elegante Jackett-Anzüge
Ersatz für Maß.
Original Kieler-Kinderanzüge
in allen Größen
Arbeits- und Sportjoppen
Feldgraue, schwarze, blaue, gestreifte Hosen und Westen
Spezialität: Manchester-, Englisch Leder- sowie starke Arbeitshosen
Schwarze Paletots, mod. Raglans, Drilljacken, Arbeiterschiffstiefel, Herren- und Damenstoffe
Kein Personal! Keine Unkosten!
Daher billigste Einkaufsquelle!
Stein's 5914
Gelegenheitskäufe
nur Häkergasse 21, ptr.

Schneidergeh. und tüchtige Näherin
gesucht, Abramowski, Schmiedegasse 18. (†)
Jüngerer Schuhmadergesellen
stellt ein M. Steirke, Zoppot, Silbstr. 33. (†)
Stroh-Panama-Velour-Filz-
Hüte
für Damen und Herren
werden in unserer hiesigen Fabrik nach neuesten Formen bei sorgfältigster Ausführung in kürzester Zeit
umgepreßt,
gewaschen und gefärbt.
Stroh- und Filzhut-Fabrik
Hut-Bazar zum Strauß
Annahmestelle
nur Lawendelgasse Nr. 6-7.
(gegenüber der Markthalle). (4388)

Reffel- und Generatorschlacken
nach verschiedenen Korngrößen sortiert,
für Schlackensteinfabrikation besonders geeignet, gibt laufend ab
Städt. Gaswerk am Mühlpeter
Tel. 257 u. 532. (5932)